

Ukraine as a field of conflict of linguistic and ethnic identities with didactic suggestions for German as a foreign or second language (DaF/DaZ)

Ingrid Hudabiunigg¹, Yuliya Kazhan²

¹University of Pardubice, Studentská 95, 532 10 Pardubice II, Czechia

²Brandenburg University of Technology Cottbus-Senftenberg, Lehrgebäude 10, Erich-Weinert-Straße 1, 03046 Cottbus, Germany

Abstract. In the first part of our contribution we present a brief overview of the history of Ukraine with a focus on national identity and the founding myth of Vladimir (claimed by Ukrainians and Russians) as well as a history of the Ukrainian and the Russian language in the territory of Ukraine. The second part consists of a mixed methods (quantitative and qualitative) analysis of the answers to a questionnaire sent online to Ukrainians and answered by 160 respondents in 2023. The key complex are the questions concerning the use of Ukrainian and Russian as perceived by the Ukrainian population and the attitudes towards these two languages after the beginning of the war in 2023. In the third part we present didactic suggestions for classes in German as a foreign or second language on the basis of the answers to our questionnaire and a text on Wladimir/Volodymir. The tasks use ChatGPT, Google Forms, Mentimeter, LearningApps and Zumpad for the exercises.

Keywords: Ukraine, Ukrainian language, national identity of Ukraine, founding myth, didactic suggestions, German as a foreign / second language

1. Einleitung

Im modernen Bildungskontext ist es wichtig, das Erlernen von Fremdsprachen als einen Prozess zu betrachten, der nicht nur sprachliche Fähigkeiten vermittelt, sondern auch die Persönlichkeitsbildung beeinflusst [2]. Es ist bekannt, dass die Erziehung ein Bestandteil des Bildungsprozesses ist, und das Ziel des Unterrichts unter anderem auch darin besteht, den Schülern die Möglichkeit zu geben, sich als Individuen auszudrücken, eine harmonische und umfassende Entwicklung ihres sozialen Status zu erreichen, ihre kognitiven Fähigkeiten zu verbessern. Besonderes Augenmerk sollte darauf gelegt werden, die Lernenden in die Lage zu versetzen, dass sie eigenständig handeln und sich eigene Meinung bilden können. Eine solche Organisation des Bildungsprozesses gewährleistet die Entwicklung positiver Charaktereigenschaften und die Arbeit mit vielfältigen Lehrmaterialien lässt die Lernenden das Wahre von dem Falschen unterscheiden und entwickelt bei ihnen die in der modernen zivilisierten Welt akzeptierte Kommunikationskultur und Wertorientierungen.

Das Thema des russisch-ukrainischen Krieges ist in diesem Zusammenhang sowohl für ukrainische Studierende, die Deutsch als Fremdsprache in der Ukraine studieren, als auch für internationale Studierende, die Deutsch als Fremdsprache oder als Zweitsprache in anderen Ländern studieren, wichtig, weil es die Gelegenheit bietet, über die eigene Identität und nationale Einzigartigkeit, über das Recht auf Freiheit

ORCID: 0000-0002-9001-9244 (I. Hudabiunigg); 0000-0002-4248-4248 (Y. Kazhan)

Email: ingrid.hudabiunigg@upce.cz (I. Hudabiunigg); kazhan@b-tu.de (Y. Kazhan)

Website: <https://www.upce.cz/en/ingrid-from-germany-german-literature-and-historian-teacher> (I. Hudabiunigg); <https://www.b-tu.de/sprachen/projekte/profis-d/team> (Y. Kazhan)

Educational
Dimension



© Copyright for this article by its authors, published by the Academy of Cognitive and Natural Sciences. This is an Open Access article distributed under the terms of the Creative Commons License Attribution 4.0 International (CC BY 4.0), which permits unrestricted use, distribution, and reproduction in any medium, provided the original work is properly cited.

und Unabhängigkeit, über die Rolle der Muttersprache in der Gesellschaft, über den Einfluss von Propaganda auf das Denken und Leben der Menschen, über menschliche Werte nachzudenken, die eine Grundlage für die Erziehung aktiver, verantwortungsbewusster, friedliebender, mutiger, ehrlicher, mitfühlender und fürsorglicher Bürger des Landes, in dem sie leben, bildet.

Was die Ukrainer betrifft, verstärkte der Krieg in ihnen solche Werte und Gefühle wie Freiheitsliebe und Würde, existentielles Recht auf ein würdevolles Leben und persönliche Entscheidung, Fähigkeit, sich selbst, die Familie, die Gesellschaft, die nationale Identität und die Interessen des Staates zu schützen, die Notwendigkeit, dem Volk und dem Land, der Ukraine, zu dienen, Verantwortung für eigene Entscheidungen, Handlungen und Taten, Wohltätigkeit, ehrenamtliches Engagement; Bereitschaft zu opfern, ideologische Reife und die Fähigkeit, fremden Einflüssen und feindseliger Ideologie zu widerstehen.

Die Auswahl, Didaktisierung und Verwendung von Materialien, die die Ursachen und Folgen der russischen Aggression gegen die Ukraine widerspiegeln, Forschungsergebnisse zur Wahrnehmung dieses Krieges in verschiedenen Gesellschaften, zu den historischen Hintergründen des Konflikts, zur Rezeption des Krieges in der Literatur und Journalismus ist ein sehr wirksames pädagogisches Instrument im Fremdsprachenunterricht.

2. Theoretische Grundlagen. Die Geschichte der Ukraine: ein Überblick

2.1. Politische Geschichte

Im 9. Jahrhundert bildete sich am Handelsweg von der Ostsee zum Schwarzen Meer der Herrschaftsverband der Kyiver Rus heraus¹. Nach der Nestor-Chronik (verfasst im 12. Jahrhundert) war es Rurik, ein Anführer der Waräger², der die verschiedenen Stämme einte. Die Gefolgsleute Ruriks vermischen sich alsbald im Territorium der heutigen Ukraine mit den slawischen Bewohnern. Im 11. Jahrhundert wuchs die Rus zu einem weit verzweigten multi-ethnischen Reich heran, das unter dem Großfürst Wolodymyr sich von den Karpaten im Westen bis an die Wolga im Osten erstreckte.

Im 13. Jahrhundert wurde dieses Gebiet teilweise von den Mongolen erobert. Sie errichteten eine zwei Jahrhunderte bestehende Herrschaft über den Norden und Osten, während der Westen und Südwesten unter die Oberhoheit des Großfürstentums Litauen bzw. des Königreichs Polen kamen und für 300 bzw. 450 Jahre dort verblieben.

Ab dem Ende des 18. Jahrhunderts expandierte das inzwischen im Osten entstandene Russländische Imperium mit dem Zentrum in St. Petersburg bis ans Schwarze Meer. Eine große Gebietserweiterung erfolgte für dieses im Westen durch die Teilungen Polens, wobei es dabei zum direkten Nachbarn des um Galizien erweiterten Habsburger-Reich wurde.

Nach dem 1. Weltkrieg setzte sich die sowjetische Herrschaft durch. 1922 wurde die Ukrainische Sozialistische Sowjetrepublik (USSR) offiziell Teil der neu gegründeten.

2.2. Die Ukraine als Staat

1991 erfolgte die Unabhängigkeitserklärung der Ukraine nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion.

Russisch verlor nach der Unabhängigkeitserklärung der Ukraine den Status einer Amtssprache. Die in den ersten Jahren der Unabhängigkeit auftretenden Spannungen zu Russland konnten zwar anfangs beigelegt werden, doch unter dem als Staatspräsident amtierenden Vladimir Putin brachte die Zeit nach 2000 eine Verschlechterung in

¹Die Bezeichnung "Rus" geht wahrscheinlich auf die finnischen Wörter "Ruotsi" oder "Rodr" für Ruderer zurück.

²Die Waräger waren Wikinger, die in Skandinavien ihre Urheimat hatten. Vgl. [3, S. 18].

den Beziehungen. Russland begann offensiver gegen die westlichen Staaten und die anderen postsowjetischen Staaten vorzugehen.

Der Widerstand gegen russische Einmischung und Bevormundung führte in der Ukraine 2004 zur sogenannten Orange Revolution und schließlich nach Wahlmanipulationen bei den Präsidentenwahlen zur Massendemonstration auf dem Kyiver Majdan im Winter 2013/2014. Mit der völkerrechtswidrigen Annexion der Halbinsel Krim im Juni 2014 begann der Krieg Russlands mit der Ukraine, der sich bald zum militärischen Kampf um den Donbass ausweitete.

Am 24. Februar 2022 griff das russische Militär mit etwa 200.000 Soldaten, Panzern und der Luftwaffe das gesamte Staatsgebiet der Ukraine an. Der ukrainische Präsident Zelens'kyi blieb mit seiner gesamten Regierung in Kyjiw. Für die Mehrheit der Ukrainer wurde nun der Aggressor Russland zum Feind. Sie identifizieren sich mehrheitlich mit der Ukraine als Staatsbürgernation und verhalten sich gegenüber den demokratischen Institutionen und dem Militär loyal.

2.3. Die Ukraine als Nation

Nationen als kulturelle Konstrukte entstanden im Westen Europas nach der Französischen Revolution und der Industriellen Revolution. Die tragende Schicht der Ideenbildung war das Bürgertum, vor allem Intellektuelle (Historiker, Priester, Künstler, Lehrer) die ein historisch gesichertes Territorium, eine standardisierte Hochsprache und einschneidende historische Ereignisse als Bausteine für das jeweilige Narrativ einer Nation zusammenfügten [4]. Der Wunsch nach eigenen Nationalstaaten bewegte auch die Ethnien im östlichen Europa, die in den großen Imperien des Habsburger- und des Zarenreichs lebten. Lange wurden sie jedoch durch die Zentralgewalten unterdrückt.

Eine Reihe von westlichen Historikern sehen sowohl in Russland wie auch in der Ukraine "verspätete Nationen" [6, 5. Kapitel: "Zwei verspätete Nationen"]. Als Gründe dafür werden hauptsächlich die unterschiedlichen sozialen Entwicklungen im Westen und Osten Europas angegeben. Der seiner Ausdehnung nach riesige multi-ethnische Staat, das Russländische Imperium (Rossijskaja Imperija) und später die Sowjetunion hätten über die autoritären Regime der Zaren und der Sowjets das Entstehen eines selbstbewussten Bürgertums und eine von ihm getragene demokratische Entwicklung behindert.

In der Ukraine begann zwar schon um 1800 eine Suche nach Volkskultur, nationaler Geschichte und eigener Sprache. Die Verschränkung der Geschichte mit Russland stellte jedoch in den darauffolgenden zwei Jahrhunderten eine kaum zu lösende Aufgabe dar. Die Hinwendung zum Ukrainischen als nationaler Sprache und Medium der eigenen Literatur war insofern schwierig, als lange Zeit, über die vom Zentrum St. Petersburgs bzw. Moskaus ausgehende staatliche Repression eine Situation der Diglossie bestand, wo das Russische als standardisierte Hochsprache der ukrainischen Volkssprache entgegenstand. Eine Ausnahme stellte das von den Habsburgern regierte Galizien dar, wo das Ukrainische als zusätzliche Schul- und Amtssprache anerkannt gewesen war.

Erst nach dem Zerfall der Sowjetunion am Ende des 20. Jahrhunderts konnte die Verbindung des Projekts der ethnischen ukrainischen Nation mit dem der Staatsbürgernation (mit der Einbindung der russischsprachigen und anderen Minderheiten) mit dem Ziel einer Integration aller gesellschaftlichen Schichten in einem demokratischen Staat aufgenommen werden.

2.4. Gründungsmythen und Narrative der Nationenbildung

Länder und Nationen tradieren oft mit Stolz ihre Gründungsmythen, die ihren Ursprung in der Form eines besonderen Narratives mit religiösen und politischen

Elementen herausstellen³. Zu dessen Ziel und Zweck stellt Aleida Assmann folgende These auf:

“...unter den aktuellen Bedingungen einer bestimmten Gegenwart wählt das Narrativ für diese Gruppe oder Institution diese besondere Vergangenheit aus und projiziert entsprechende Ansprüche und Erwartungen in die Zukunft, die der Gruppe Orientierung und Sinn verleihen. Das Narrativ gibt denen, die es stützt, einen Richtungssinn in der Zeit, indem es eine bestimmte Vergangenheit mit einer motivierenden Zukunft verknüpft.” [1, p. 94]

Das Erbe der Kyiver Rus beansprucht sowohl die heutige Ukraine wie auch Russland. Im Erbstreit der Historiker, der Medien und der Politik, geht es darum, wer als ihr legitimer Erbe gelten kann.

Das nationale Narrativ der Geschichte Russlands basiert auf der Abfolge der Hauptstädte Kyjiw – Moskau – St. Petersburg – Moskau. In der ukrainischen Geschichtsschreibung wird dieser russische Anspruch abgelehnt und das Erbe der Kyiver Rus für die Ukraine reklamiert⁴. Die Ukraine übernahm deshalb Teile ihrer Staatssymbolik aus der alten Rus', so im Wappen des Dreizacks (tryzub) und im Namen der Währung Hryvnia.

Als sichtbare Herausstellung einer Hauptfigur aus dem Narrativ wurden und werden aus Stein oder Marmor gebildete Denkmäler häufig dazu an zentralen Orten und Plätzen des Landes errichtet. Die ausgewählte Figur für das Denkmal wird meist überlebensgroß dargestellt und steht zur Versinnbildlichung der Bedeutung häufig noch in erhöhter Weise auf Sockeln.

Es können auch abstrakte Ideen sein, die innerhalb des Gründungsmythos eines Landes eine zu Stein gewordene Ausdrucksform darstellen. Man denke dabei an die Freiheitsstatue auf Ellis Island vor New York, die als Allegorie für den zentralen Begriff der “Freiheit” in der amerikanischen Verfassung steht. In Russland findet sich die Skulptur der “Rodina-mat” (russisch), die ähnlich wie die amerikanische Freiheitsstatue geformt, als “Mutter-Heimat-Statue” in Wolgograd (dem ehemaligen Stalingrad) heute noch an die entscheidende Schlacht im “Großen Vaterländischen Krieg” (2. Weltkrieg) im Narrativ an das unbesiegbare Russland erinnern soll.

Narrative können auf diese Weise auch das Gefühl des Auserwähltseins, ja eines Sendungsbewusstseins transportieren. Auch Macht und Privilegien gegenüber Minderheiten im eigenen Land oder Nachbarländern können durch sie legitimiert werden.

Religiöse Elemente in den Narrativen finden sich in christlichen Ländern häufig durch einen Rückbezug auf einen Heiligen, der eine bestimmte Form des Christentums in das Land brachte⁵.

³Schon im antiken Griechenland und im Römischen Reich fanden sich Gründungsmythen, die in der Verbindung zur antiken Götterwelt als Legitimation für das jeweilige Gesellschafts- und Wertesystem fungierten.

⁴Der Historiker Andreas Kappeler hält diesen “Erbstreit” für wissenschaftlich unergiebig, denn von beiden Seiten werden nationale Kategorien zurück ins frühe Mittelalter projiziert, als von Russen und Ukrainern noch keine Rede sein konnte [6, p. 24]

⁵So findet sich der Hl. Wenzel auf dem nach ihm benannten Platz, dem Václavské náměstí in Prag. Es ist der zentrale Ort des Landes, der mit dem Nationalmuseum abgeschlossen ist. So wurde von der tschechischen Nation die lokale Verbindung der Gründungspersönlichkeit des für sie prägenden westlichen Christentums mit dem Museum, in welchem die Zeugnisse der geschichtlichen Tradition der Nation ausgestellt werden, geschaffen.

2.5. Wolodymyr der Heilige als zentrale Figur des Gründungsmythos des orthodoxen Christentums in der Ukraine und in Russland und die Denkmäler in Kyjiw und Moskau

Wladimir I. (Lebensdaten: 978/80–1015) wird in der Ukraine (als Wolodymyr) und neuerdings auch wieder in Russland – als Heiliger und Begründer der eigenen Staatlichkeit verehrt. Zahlreiche religiöse Legenden ranken sich um seine Taufe nach orthodoxem Ritus.

So berichtet die in Kyjiw entstandene *Nestorchronik* von Wundern, die den Fürsten Wladimir zur Taufe motiviert haben sollen. Aufgrund neuerer historischer Aufarbeitung war hingegen eine militärische Unterstützung des byzantinischen Kaiser Basileios II (976-1025) durch Wladimirs Truppen bei einer Belagerung der antiken Stadt Chersones auf der Krim der wahrscheinliche Ausgangspunkt für die nachfolgende Entwicklung. Eine Verbindung der beiden Herrscherhäuser von Kyjiw und Konstantinopel erfolgte durch Wladimirs Heirat mit Basileios' Schwester Anna. Die aus Byzanz gestellte Bedingung für die Eheschließung war der Übertritt von Wladimir zum orthodoxen Glauben. Nach Wladimirs Taufe in Chersones im Jahre 988 soll dieser den Sturz der heidnischen Götzenbilder in Kyjiw den Bau von Kirchen und die Taufe seiner Untertanen im Fluss Dnjepr befohlen haben.

Bereits im Jahre 1833 gab Zar Nikolaus I den Auftrag an den Bildhauer Wassyl Demut-Malynowskyj, der ukrainischer Herkunft war, eine monumentale Statue von Wladimir den Heiligen (ukrainisch: Pamiatnyk Volodymyru Velykomu) in Kyjiw am Ufer des Dnjepr eine Statue zu errichten. Das Denkmal steht seitdem im Wladimir-Park unterhalb des St. Michaelklosters. Es ist ein bedeutendes Wahrzeichen der Stadt und stellt für diese innerhalb ihres historischen Narrativs einen wesentlichen Teil ihres Gründungsmythos dar. Nach dem Zerfall der UdSSR wurde in der nun unabhängigen Ukraine der Heilige Wladimir zu einer der wichtigsten identitätsstiftenden Symbolfiguren.

So fungierte ein "Portrait". Wolodymyr I. auch als Motiv für die Gestaltung des neuen Ein-Hrywnja Geldscheins, auf dessen Rückseite ein Bild der Stadt Chersones auf der Krim als Ort seiner Taufe gezeigt wurde.

Wie der Basler Historiker Schenk [10] zeigte, hatte Wladimir in der neueren russischen Geschichte des 20. Jahrhunderts erst keine bedeutende Rolle gespielt, was sicherlich der Unterdrückung jeglicher Religion während der Sowjetzeit geschuldet war. Auch noch in den frühen 2000-er Jahren, also schon während der Amtszeit Putins, schaffte es Wladimir noch nicht einmal unter die "Top 50" der russischen Geschichte.

Nach der Annexion der Halbinsel Krim durch Russland musste jedoch ein historischer Anspruch für diese politische Inbesitznahme gefunden werden und sie ergab sich durch eine Inszenierung um die Figur Wladimirs des Hl. [10, p. 3] So unterschrieb Putin im Mai 2014 einen präsidialen Ukas, in dem er ein Festprogramm zum 1000. Todestags von Fürst Wladimir im darauffolgenden Jahr anordnete. Als sichtbares Zeichen wurde ein Standbild Wladimir in der russischen Hauptstadt geplant. Am Einspruch der UNESCO scheiterte jedoch die erst geplante Größe, die über diese in Kyjiw hinausgehen sollte. Zu seiner schließlichen Einweihung vor den Mauern des Kremls erschienen die obersten Repräsentanten der Russisch-Orthodoxen Kirche und des Staates, der Patriarch Kirill und Wladimir Putin.

An eine gemeinsame ukrainisch-russische Feier zur Erinnerung an Fürst Wladimir zum 1030. Jahrestag der Christianisierung ist durch den nicht-erklärten Krieg im Osten der Ukraine und die "Spezialoperation" des russischen Militärs seit Februar 2022 nicht mehr zu denken.



Abbildung 1: Wolodymyr-Denkmal in Kyjiv.



Abbildung 2: Wladimir-Denkmal in Moskau.

2.6. Sprachenpolitik in der Ukraine

In der Ukraine finden sich vom Mittelalter bis heute zwei Stränge der Sprachgeschichte. Einerseits findet sich auf diesem Gebiet durch Migration von verschiedenen Bevölkerungsgruppen eine Vielzahl von gesprochenen und geschriebenen Sprachen. Über die Jahrhunderte entwickelte sich vor allem in den urbanen Zentren daher eine sprachliche Vielfalt in der Ukraine, die eine Literatur, oft von Weltgeltung, in verschiedenen Idiomen⁶, wie Polnisch, Russisch, Deutsch und Jiddisch u.a. hervorbrachte.

Andererseits sprachen schon im Mittelalter viele Bewohner der Kyiver Rus ostslawische Mundarten. In dieser Zeit können keine klar voneinander getrennten Vorläufer der drei ostslawischen Sprachen heute (Russisch, Weißrussisch, Ukrainisch) identifiziert werden. Zwar gab es deutliche Unterschiede zwischen räumlich weit entfernten Mundarten, zwischen den aneinandergrenzenden Mundarten hingegen fließende Übergänge. Die Kommunikationsmittel der breiten Landbevölkerung blieben bis in das 20. Jahrhundert hinein diese Mundarten und existieren in historisch entwickelter Form auch als überregionale Umgangssprachen bis heute [13]. Nationale Bestrebungen, speziell in der Ukraine, fanden ihren Niederschlag im frühen literarischen Schriftgut in ukrainischer Sprache im 19. Jahrhundert⁷.

Zur offiziellen Sprache der Republik wurde das Ukrainische zum ersten Male 1923 in der Ukrainischen Sowjetrepublik.

In den 1970-er Jahren endete diese Anerkennung jedoch durch das illiberale Diktat des Kreml. Unter Leonid Breschnew, dem Parteiführer der KPdSU, sollten alle Ethnien zu einem einheitlichen sowjetischen Volk verschmelzen. Somit wurde das Ukrainische wiederum als "Bauernsprache" entwertet und in Wissenschaft und Wirtschaft verboten; auf allen Parteikongressen musste russisch gesprochen werden [3, p. 98].

1991 erfolgte nach der Auflösung der Sowjetunion die Unabhängigkeitserklärung der Ukraine. Ihre Verfassung bestimmte sie als zentralisierten Einheitsstaat und als Staatsbürgernation⁸. Das Ukrainische wurde nun als Staatssprache festgelegt, jedoch wurde in der Verfassung der Minderheitenschutz garantiert, der die sprachlichen Rechte der ethnischen Russen und anderer Minderheiten festschreibt. Das Russische blieb in weiten Teilen, vor allem dem Osten und Südosten die dominante Sprache, wobei die Russischsprachigen durch die Regierung in Moskau massiv weiter in ihrer Geringschätzung des Ukrainischen als subalternen Sprache unterstützt wurden.

Poroschenko, der ukrainische Präsident (2014-2019) setzte am Ende seiner Amtszeit daher in der Sprachenpolitik mit dem Gesetz "Über die Gewährleistung der Funktion des Ukrainischen als Staatssprache", einen starken nationalen Akzent. Das Gesetz sicherte die Verwendung des Ukrainischen in der Verwaltung, im Bildungswesen, im Dienstleistungssektor und in den Printmedien. Als Reaktion darauf wurde durch Putin und die in seiner Regierungszeit immer stärker gleichgeschalteten russischen Staatsmedien "eine angeblich aggressive Sprachenpolitik" der ukrainischen Regierung, "die einem Genozid an den "Russen" in der Ukraine gleichkomme" [6, S. 226] beklagt und diente sogar der Legitimation des Anschlusses der Krim an Russland (Putins Rede an die Nation vom 18.März 2014, [6, S. 225]).

Nach dem russischen Angriff im Februar 2022 auf das gesamte Territorium der Ukraine bleibt die offene Frage: wird die stärkere Akzeptanz des Ukrainischen als eine Form der Gegenwehr der Ukraine gesehen werden, bei der sich alle Bevölkerungs-

⁶Man denke dabei nicht zuletzt an die deutsch schreibenden Schriftsteller, wie Paul Celan, Rose Ausländer und Joseph Roth. S. dazu: [12].

⁷Taras Ševčenko wird bis heute als erster großer Schriftsteller in ukrainischer Sprache verehrt.

⁸In der politischen Praxis stand dieses Projekt in Konkurrenz zu dem der ethnischen Nation, die auf der gemeinsamen Sprache und Geschichte beruht. Aufgrund der langen Zersplitterung und der Zugehörigkeit zu verschiedenen Großreichen war die einheitliche ethnische Nation nicht gegeben (wie übrigens in den meisten anderen europäischen Staaten, vgl. [4].

schichten über die ukrainische Sprache ihrer Identität vergewissern? Oder wird das Russische wiederum die Oberhand gewinnen?

2.7. Studien zum Gebrauch des Ukrainischen nach dem Kriegsausbruch (2022)

In der Geschichte der Ukraine war die Sprache immer ein politisch relevanter Faktor, den die jeweilig herrschenden Politiker und Interessengruppen in ihrem Sinne zu nutzen suchten. Dies entsprach nicht immer den Wünschen der ukrainischen Bevölkerung.

Die Ukraine ist seit den Zeiten des Russischen Zarenreiches auf ihrem Territorium zweisprachig. Wenn Ukrainisch nicht von den Behörden verboten war, wurde es als Verkehrssprache für die Alltagskommunikation vor allem in den Landgemeinden und von Menschen, die wenig schulische Bildung hatten, durchgehend verwendet.

Nach der Unabhängigkeit ist die Zahl der Ukrainer, die Ukrainisch als Erstsprache verwenden, bedeutend gestiegen. Dies belegen die Ergebnisse wissenschaftlicher Untersuchungen ukrainischer und ausländischer Wissenschaftler, die insbesondere in den letzten Jahren die Entwicklung der politischen Prozesse in der Ukraine wie auch das Sprachverhalten der Ukrainer beobachteten. Die Forschung basiert auf Umfragen zur Zustimmung der Bürger zur staatlichen Sprachpolitik und ihrer Verwendung des Ukrainischen und/oder Russischen im Alltag, in den Bildungsinstitutionen und in sozialen Netzwerken.

Umfragen dieser Art wurden mehrmals durchgeführt. Drei Etappen können dabei unterschieden werden:

In den Jahren 2001 und 2006 wurde die Sprachsituation allgemein analysiert, um die Veränderungen nach der Unabhängigkeit der Ukraine festzustellen. 2015 und 2017 war es wichtig, die Auswirkungen der Annexion der Krim und der russischen Invasion in der Ukraine und ihrer Besetzung der Regionen Donezk und Luhansk auf den Gebrauch der russischen Sprache zu verstehen. Nach der offenen Aggression und dem Beginn des Krieges im Februar 2022 intensivierte sich die Aufmerksamkeit auf das Sprachproblem noch und die Studien werden ab dieser Zeit jedes Jahr durchgeführt.

Sehen wir uns nun die Ergebnisse der einzelnen Untersuchungen genauer an. Bemerkenswert ist die erste systematische Analyse, die im Jahr 2001 auf Basis einer Volkszählung durchgeführt wurde. In der Abbildung 3 ist deutlich zu sehen, dass die Mehrheit der Bevölkerung im Westen und im Norden der Ukraine (von 75,6% bis 98,3%) Ukrainisch sprach, im Zentrum und im Süden waren die Zahlen niedriger (von 50,2% in Zaporizhia bis 73,2% in Kherson und 88,9% bis 90,0% in Vinnyza und Poltava).

Seitdem wurden in der Ukraine von den folgenden Institutionen Untersuchungen zur Sprachsituation durchgeführt:

- KIIS – Kyiver Internationales Institut der soziologischen Forschungen (<https://www.kiis.com.ua>)
- DIF – Stiftung “Demokratische Initiativen” (<https://dif.org.ua>)
- Gruppe “Rating” (<https://ratinggroup.ua>)

Da die Umfragen nicht gleichzeitig und auch nach unterschiedlichen Methoden durchgeführt wurden, finden sich auch bestimmte Unterschiede in den Resultaten. Im Allgemeinen kann man aber bei den Ergebnissen bestimmte einhellige Tendenzen feststellen.

2017 wurde eine landesweite Umfrage durchgeführt – mit Ausnahme der besetzten Gebiete Donezk und Luhansk sowie der Krim. Eine der Fragen bezog sich darauf, welche Sprache die Befragten als ihre Muttersprache anerkennen. Zwei Drittel (68%) gaben an, dass ihre Muttersprache Ukrainisch sei, während 14% Russisch als ihre

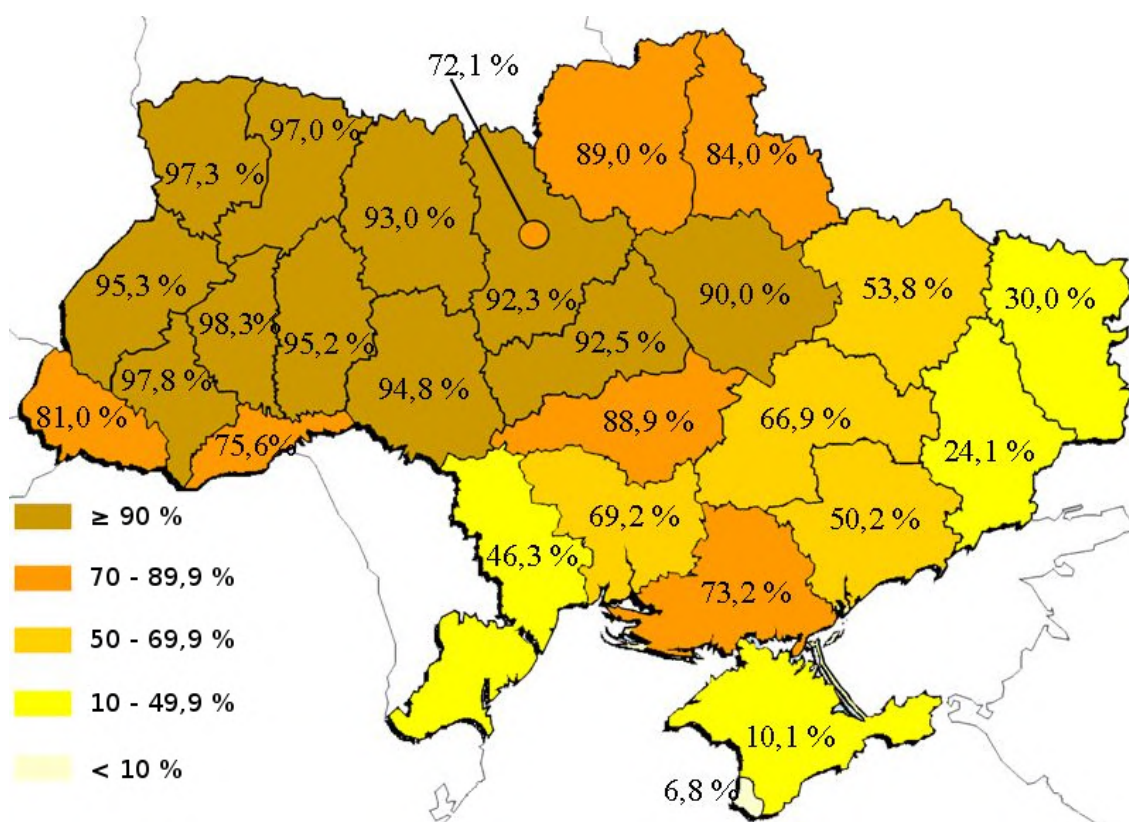


Abbildung 3: Muttersprache Ukrainisch (2001). Quelle: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/d/de/Ukr_lang_ukr_2001_int.png

Muttersprache bezeichneten. Besonders aufschlussreich ist die Entwicklung dieser Werte im Vergleich zu ähnlichen Umfragen aus den Jahren 2006 und 2015.

Laut soziologischen Untersuchungen betrachteten im Jahr 2006 nur 52% der Befragten Ukrainisch als ihre Muttersprache; 2015 waren es bereits 60%. Gleichzeitig sank der Anteil derjenigen, die Russisch als Muttersprache angaben, von 31% im Jahr 2006 auf 15% im Jahr 2015 und weiter auf 14% im Jahr 2017. Eine bemerkenswerte Veränderung zeigt sich auch bei der Gruppe der zweisprachigen Befragten – also jener, die sowohl Ukrainisch als auch Russisch als ihre Muttersprachen angaben: Ihr Anteil betrug 2006 etwa 16%, stieg 2015 auf 22% und lag 2017 bei 17,4%.

Besonders aufschlussreich sind die Ergebnisse nach Beginn der offenen Aggression Russlands. Die Umfragen wurden jedes Jahr durchgeführt, aber insbesondere die Jahre 2021, 2022 und 2024 gelten als richtungsweisend. DIF verglich die Ergebnisse der Erhebungen zur Verwendung der Sprachen im privaten Bereich sowie zur Anerkennung des Ukrainischen und Russischen als Muttersprache in den Jahren 2021 und 2022.

Im Jahr 2021 betrachteten 77,4% der Befragten Ukrainisch und 19,7% Russisch als ihre Muttersprache. Im häuslichen Umfeld sprachen 64,1% hauptsächlich Ukrainisch und 32,6% Russisch. Bereits 2022 veränderten sich diese Werte deutlich: 87,7% der Befragten gaben Ukrainisch als Muttersprache an, während der Anteil der russischsprachigen Muttersprachler auf 9,9% sank. Im Alltag nutzten nun 70,7% vorwiegend Ukrainisch und nur noch 23,2% Russisch [5].

Auf die Angaben von unterschiedlichen Umfragen in der Zeitperiode 2006 bis 2024 stützend sind die Ergebnisse in den Tabellen 1 und 2 zusammengefasst.

Die Daten zeigen, dass während der Kriegsjahre die Zahl der Ukrainer, die Ukrainisch als Muttersprache anerkennen, gestiegen ist, während die Zahl derjenigen, die

Tabelle 1

Welche Sprachen haben die Ukrainer als Muttersprache anerkannt.

Jahr	Ukrainisch	Russisch	beide Sprachen
2006	52%	31%	16%
2015	60%	15%	22%
2017	68%	14%	17,4%
2022	76%	9,9%	
2024	78%	6%	13%

Tabelle 2

Welche Sprachen sprechen die Ukrainer im privaten Bereich.

Jahr	Ukrainisch	Russisch	beide Sprachen
2006	40%	38%	15%
2015	50%	24%	25%
2017	50%	25%	24%
2022	48%	18%	32%
2024	70,5%	11%	18%

Russisch oder beide Sprachen als Muttersprache angeben, gesunken ist. Auch die Gruppe der zweisprachigen Ukrainer schrumpft – ein Trend, der darauf zurückzuführen ist, dass viele von ihnen nun ausschließlich Ukrainisch als Muttersprache angeben.

Ähnliche Entwicklungen lassen sich beim Sprachgebrauch im privaten Bereich beobachten. Dies verdeutlicht den Einfluss der Annexion, Besetzung und Invasion auf die gesellschaftlichen Stimmungen und die sprachliche Identifikation der Ukrainer. Diese Veränderungen werden auch durch wissenschaftliche Studien bestätigt, die von Soziologen und Sprachwissenschaftlern durchgeführt wurden.

Zu den Forschern, die sich mit diesem Thema aus soziologischer Perspektive befassen, zählt Masenko [9]. In ihren Arbeiten analysiert sie die Sprachsituation in der Ukraine in den letzten 20 Jahren, die Frage der nationalen Identifikation, sprachpolitische Konflikte und weitere relevante Themen.

Kulyk [8] fasst in einer seiner Studien die Ergebnisse aktueller Umfragen zusammen. Er untersucht und vergleicht quantitative soziologische Daten aus den Jahren 2012 bis 2022 anhand verschiedener Kriterien, wodurch sich allgemeine Trends ableiten lassen.

Unter den Sprachwissenschaftlern ist insbesondere Kudriavtseva [7] hervorzuheben, die sich vor allem mit qualitativen Aspekten befasst. In ihren Forschungen untersucht sie die Gründe und Motive, die Ukrainer dazu bewegen, Ukrainisch als Kommunikationssprache zu wählen, es zu lernen und als Identitätsmerkmal wahrzunehmen. In einer weiteren Studie analysiert sie Maßnahmen zur Wiederbelebung der ukrainischen Sprache in der unabhängigen Ukraine sowie Fragen der Sprachpolitik unter Kriegsbedingungen [11].

Die vorliegende Forschung umfasst sowohl quantitative als auch qualitative Aspekte des Sprachgebrauchs des Ukrainischen der Ukrainer, die sowohl in der Ukraine leben, als auch der Flüchtlinge. Auf dieser Grundlage werden Ideen und Empfehlungen für den Deutschunterricht erarbeitet.

3. Quantitative und qualitative Auswertung der Umfrageergebnisse

Bei unserer Forschung wollten wir herausfinden, wie der russische Angriffskrieg die Einstellung der Ukrainer zum Sprachgebrauch verändert hat. Da der Schutz der

russischsprachigen Bevölkerung in der Ukraine von Putin als einer der Gründe für die sogenannte “militärische Sonderoperation” erklärt wurde, hat es dazu geführt, dass in der Ukraine, die eigentlich bilingual war, immer mehr Bürger auf den Gebrauch vom Russischen, das als die Sprache des Feindes betrachtet wird, verzichten, wobei das Ukrainische zur Sprache des Widerstandes geworden ist. Unsere Beobachtungen wollten wir statistisch prüfen und haben eine Umfrage mit Google Forms durchgeführt, an der 163 Personen aus verschiedenen Regionen der Ukraine (Mariupol, Krywyj Rih, Lutzk, Tscherkassi, Kharkiw, Sumy, Dnipro, Tscherniwzi, Odessa, Berdjansk, Lwiw, Riwne, Ternopil, Kropywnitzkyi, Mykolajiv, Kherson, Zaporizhzhja, Khmelhyzkij u.a) teilgenommen haben. Das waren sowohl die Ukrainer, die sich zum Zeitpunkt der Befragung im Lande aufhielten als auch diejenigen, die aus dem Land in verschiedene europäische Länder (Deutschland, Polen, Tschechien, Irland, Estland, Griechenland, Finnland, Italien, Großbritannien, Schweiz) geflüchtet waren.

3.1. Quantitative Auswertung der Umfrageergebnisse

Wie aus dem Diagramm ersichtlich ist, haben an der Umfrage 163 Personen (Abbildung 4) im Alter von unter 20 bis 70 Jahren teilgenommen, wobei die Gruppen von 21 bis 30, 31 bis 40 und 41 bis 50 fast im gleichen Umfang vertreten sind und jeweils etwa 20-25% der Befragten ausmachen.

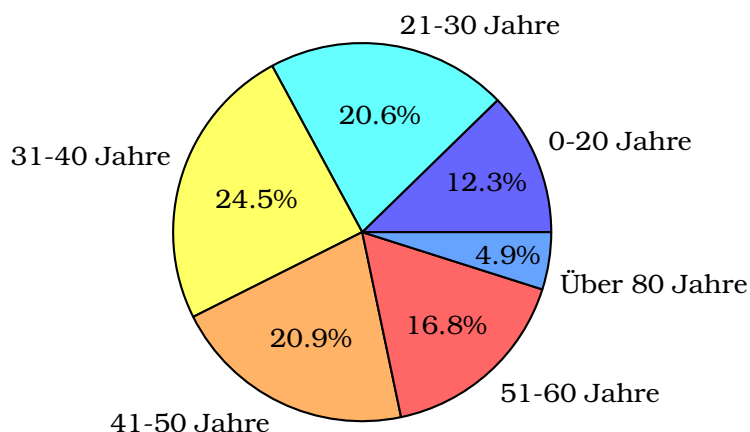


Abbildung 4: Alter der Befragten.

Was die Muttersprache der Befragten (Abbildung 5) betrifft, haben sich die Stimmen in drei gleich große Gruppen mit je 33% geteilt: mit Russisch als Muttersprache, mit Ukrainisch als Muttersprache und bilinguale mit zwei Muttersprachen (Ukrainisch und Russisch).

Es fällt auf, dass der Anteil der ukrainischen Bürger, die in der Familie Ukrainisch sprechen (Abbildung 6), seit dem Ausbruch des Krieges gewachsen ist, genauso wie der Anteil der Menschen, die beide Sprachen: Ukrainisch und Russisch im Alltag benutzen. Im Gegensatz dazu ist die Zahl der Ukrainer, die Russisch als Kommunikationssprache verwenden, um etwa 8% gesunken. Als Gründe geben die Befragten an, dass sie die Sprache des Feindes nicht mehr sprechen wollten und dass sie ihre eigene Muttersprache pflegen und erhalten wollten, weil die Muttersprache für die eigene Selbstwahrnehmung sehr wichtig sei, sie sei ein Identitätsmerkmal.

Die überwiegende Mehrheit der Befragten (fast 83%) spreche Russisch und Ukrainisch auf gleichem Niveau (Abbildung 7), was davon zeugt, dass die meisten Ukrainer bilingual sind und beide Sprachen beherrschen. Diese Tatsache kann man damit erklären, dass die russische Sprache in der Ukraine in verschiedenen Phasen der ukrainischen Geschichte (sowohl im Zarenreich als auch in der Sowjetunion) aufge-

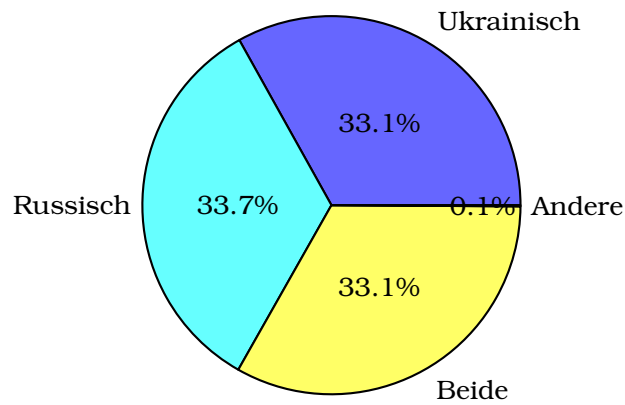


Abbildung 5: Was war Ihre Muttersprache in der Kindheit?

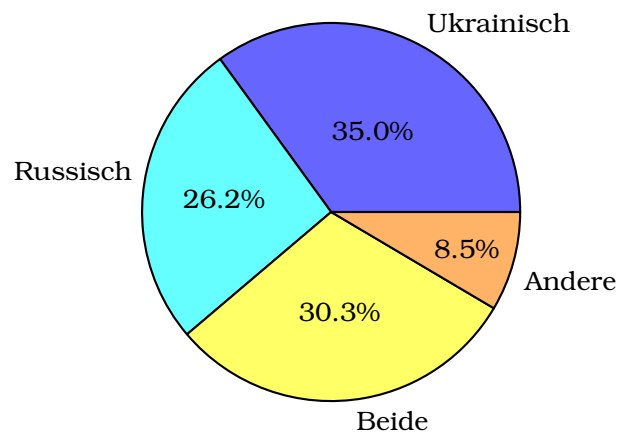


Abbildung 6: Welche Sprache wird heute in Ihrer Familie gesprochen?

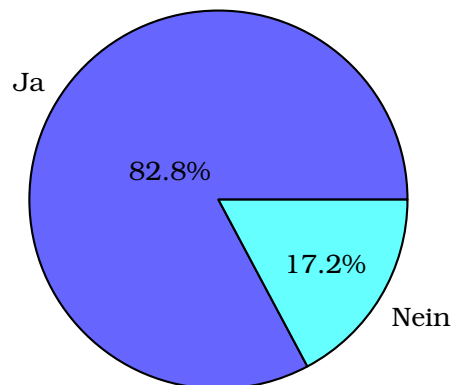


Abbildung 7: Sprechen Sie Russisch und Ukrainisch auf gleichem Niveau?

zwungen war und diese Russifizierung sehr lange gedauert hat.

Eine der Fragen war darauf gerichtet, die Einstellung der Ukrainer zur russischen Sprache herauszufinden (Abbildung 8). Das Diagramm zeigt, dass die meisten eine neutrale Einstellung haben, was uns etwas überrascht hat.

Andererseits haben mehr als 80% der Befragten (Abbildung 9) angegeben, dass sie Ukrainisch seit dem Ausbruch des russisch-ukrainischen Krieges öfter verwenden. Die Gründe dafür haben wir oben schon erwähnt.

Mehr als die Hälfte haben keinen Kontakt zu Freunden bzw. Verwandten in Russland

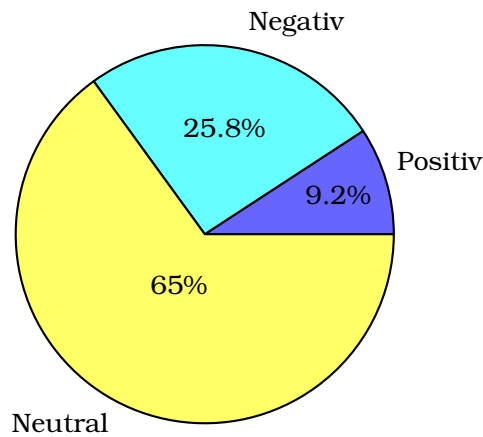


Abbildung 8: Wie ist die Einstellung zur russischen Sprache bei Ihren Freunden/Verwandten in der Ukraine?

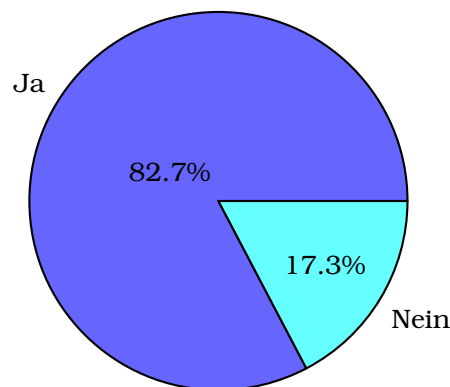


Abbildung 9: Haben Sie nach Kriegsbeginn begonnen, die ukrainische Sprache stärker zu verwenden? (Die Frage war optional und betraf diejenigen Bürger der Ukraine, die mit Russisch als Muttersprache aufgewachsen sind.)

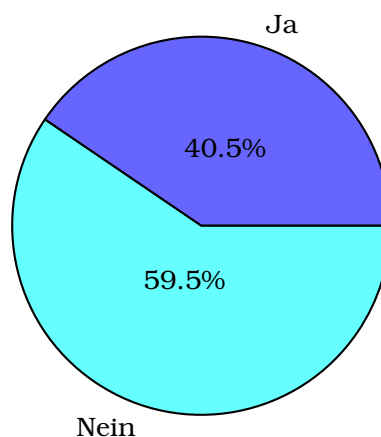


Abbildung 10: Kommunizieren Sie in Messenger oder per Telefon mit Bekannten / Freunden / Verwandten in Russland oder in den von Russland besetzten ukrainischen Gebieten?

oder in den ukrainischen Gebieten, die von Russland besetzt sind (Abbildung 10). In den meisten Fällen ist der Grund für den Abbruch der Kontakte das falsche Bild der russischen Bürger über das Geschehen, das durch Propaganda beeinflusst wird.

Nach der kurzen quantitativen Auswertung der Umfrageergebnisse wollen wir auf einige Fragen, die für unseren Artikel besonders wichtig sind, genauer eingehen und

die qualitativ auswerten.

3.2. Qualitative Auswertung der Umfrageergebnisse

Bei der qualitativen Auswertung stehen die Antworten auf die Fragen 15, 16 und 17 im Fokus, da hier die meisten ausführlichen Kommentare gegeben wurden.⁹

Wir geben hier (aus Raumgründen) nur einige Antworten im Wortlaut wieder, die uns als besonders aussagekräftig erschienen.

Frage 15. Als Sie die ukrainische Sprache anfangen, häufiger zu verwenden, was war ihre Motivation?

Deziiert politische Antworten finden sich mit der Sicht auf die Sprache als *„Faktor der nationalen Sicherheit“*, gepaart mit dem Wunsch, *„das koloniale Erbe und die Sowjetherrschaft loszuwerden“* (84; Ulan-Bator – Krywyj Rih) und *„Die Funktion der ukrainischen Sprache in schwierigen Zeiten ist ein Mittel zum, nation-building“*. (131; Mariupol – Wien).

Es gibt Antworten, die den Stolz auf die eigene Nation und die eigene Nationalsprache zeigen:

„Ich bin stolz darauf Ukrainerin zu sein. Das motiviert mich. Es tut mir sehr leid, dass ich in Mariupol mehr Russisch und sehr selten Ukrainisch gesprochen habe. Meine Motivation kommt von unserem Land, unserem Volk, unserem Präsidenten, unseren Soldaten, die sich derzeit in Gefangenschaft befinden, und denen, die uns, unser Leben und unser Land beschützen. Wenn ich Ukrainisch spreche, fühle ich mich wie eine starke Person. Ich fühle all den Schmerz, den die ukrainische Sprache, Kultur und das ukrainische Land während seiner gesamten Existenz tragen.“ (52; Mariupol – Oblast Donezk).

Die überwiegende Zahl von Antworten zeigt den Trend zur stärkeren Verwendung des Ukrainischen als zentrales und einigendes Merkmal der Identität des Landes.

„Sprache ist ein Identitätsmerkmal“ (69; Oblast Riwne – Krywyj Rih);

„Ukrainisch ist wichtig für die nationale Selbstidentität“ (101; Krywyj Rih – Krywyj Rih).

Sogar geflüchtete Ukrainerinnen finden die ukrainische Identität so wichtig, dass sie sie auch im Ausland vertreten und dort an die nächste Generation weitergeben:

„Ich schließe mich der ukrainischen Identität an, bringe dem Kind Ukrainisch bei“ (55; Oblast Zaporizhja – Norwegen);

„Ich unterstütze Menschen aus den besetzten Gebieten, die anfangen, Ukrainisch zu sprechen, denn es zeigt, dass die Menschen sich um die Situation in ihrem Land kümmern und dass sie, auch wenn sie in den besetzten Gebieten leben, nicht vergessen, wer sie wirklich sind“ (53; Mariupol – Großbritannien).

Häufig wird aus dem Unterschied der Mentalitäten zwischen Ukrainern und Russen gefolgert, dass auch die Sprachen verschieden sein müssten:

⁹Wir verwenden bei den Zitaten aufgrund des Anonymitätsgebots keine Namen, sondern geben an ihrer Stelle nur eine Zählung in unserer Interviewreihe an, danach folgt die Angabe des Wohnorts in Kindheit/Jugend und der jetzige Wohnort. Wenn eine Angabe fehlte, wird dies mit 0 gekennzeichnet.

“Die Sprache der Menschen ist ihre Identifikation, die nicht vergessen werden sollte. Und Ukrainer und Russen sind unterschiedlich. Daher sollte die Kommunikation unterschiedlich sein” (112; Dorf Iwaniwka, Oblast Kharkiw – Krywyj Rih).

Das nationale Selbstbild in Kombination mit der ukrainischen Sprache soll im Gegensatz zum Fremdbild Russlands mit dem Russischen als Sprache überall wahrgenommen werden:

“Ich möchte die ukrainische Sprache in der alltäglichen Kommunikation verbreiten, besonders im Ausland, damit die Menschen verstehen, dass Ukrainer und Russen verschiedene Völker sind.” (139; Donezk, ab 2015 Kharkiw; dann Schweiz).

Als Grund für die persönlich stärkere Verwendung des Ukrainischen wird fast durchgehend der Überfall der russischen Armee auf die gesamte Ukraine angegeben. Die Ablehnung der Russischen resultiert aus diesem Angriff. Häufig wird auch die eigene Betroffenheit in Worte gefasst:

“Russisch ist die Landessprache des Angreifers” (20; Mariupol – Talinn); (136; Kharkiw – Calau in Deutschland);

“Ich möchte nicht in der Sprache des Angreifers kommunizieren” (Oblast Mykolajiv – Krywyj Rih);

“Ich versuche mich vom Aggressorland zu distanzieren, nichts gemeinsam zu haben” (99; Krywyj Rih – Krywyj Rih);

“Ich möchte so gut wie möglich alles Russische aus meinem Leben ausmerzen, weil es die Russen waren, die uns angegriffen haben” (24; Oblast Donezk – Oblast Kyjiw);

“Ich habe Sorge um die Zukunft der Ukraine als Staat und empfinde daher die Unmöglichkeit, die semantische Last durch Wörter einer anderen Sprache als Ukrainisch zu ersetzen” (127; Krywyj Rih – Krywyj Rih).

Die Hinwendung zur ukrainischen Sprache ist nicht allein eine individuelle Entscheidung, sie umfasst ganze Familien:

“Mit Beginn des Krieges wandelte sich meine Familie von einer neutralen zur offen feindlichen Haltung gegenüber der russischen Sprache” (107; Dolynskij Region, Dorf Pyschne – Dorf Guriwka);

“Wir diskutieren in der Familie nicht über die Einstellung zur russischen Sprache. Wir wechseln auf Ukrainisch. Auf jeden Fall ist Russisch uns fremd.” (117; Krywyj Rih – Krywyj Rih).

Eine Steigerung in der Zuschreibung durchgehend negativer Eigenschaften bei Russen findet sich in der Reaktion auf die Ermordung vieler Ukrainer als wahrgenommenem russischen Kriegsziel:

“Nach der Besetzung von Donezk im Jahr 2014 zogen die meisten meiner Freunde und Verwandten in die Region Kiew oder Kharkiw. Nach der Invasion Russlands im Jahr 2022 litten diese Regionen unter unglaublicher Brutalität des russischen Militärs. Daher wurde die russische Sprache unter meinen Verwandten mit Foltern, Brutalität und Verbrechen des russischen Militärs in Verbindung gebracht, was zu einer negativen Einstellung führte.” (77; Donezk – Wynnnytza);

“Töte den Besatzer in dir...Sprache ist Teil der Seele. Und die Seele schmerzt wegen des Krieges. ...” (66; Krywyj Rih – Krywyj Rih);

“Ich möchte nicht die Sprache des Landes der Terroristen sprechen” (154; Tschernigiw – Tschernigiw);

“Ich möchte nicht in der Sprache von Menschen kommunizieren, die in unser Land gekommen sind, um zu töten. Russisch ist für mich die Sprache des Mordens, der Gewalt und der Zerstörung geworden” (150; Gorodnja, Tschernigiw Oblast – Gorodnja, Tschernigiw Oblast).

Aus dieser emotionalen Betroffenheit und Empörung resultiert die Aussage:

“Ich hasse Russen” (3; Krywyj Rih – Krywyj Rih).

Die Forderung nach dem Ukrainischen als alleiniger Sprache in allen öffentlichen Institutionen folgt aus den angegebenen Begründungen:

“Die Sprache des Angreifers ist auch eine Aggression gegen die ukrainische Sprache – die Amtssprache muss Ukrainisch sein” (93; Tschwerwone – Krywyj Rih).

Auch von der Hoffnung wird gesprochen, dass alle Bürger der Ukraine in Zukunft ohne Verordnungen und Gesetzen auf Ukrainisch kommunizieren werden:

“Es wird einige Zeit dauern und alle werden auf Ukrainisch umstellen, aber es sollte keine Gewalt und Zwang geben” (108; Krywyj Rih – Krywyj Rih).

Vereinzelt finden sich auch Enttäuschungen über die Haltung mancher Menschen, die das Thema der Sprachverwendung als nicht wichtig ansehen:

“Teilweise begannen die Menschen die Bedeutung der ukrainischen Sprache zu erkennen. Und einige Leute in meinem Umfeld sind sogar auf Ukrainisch umgestiegen oder unterstützen zumindest das Gespräch auf Ukrainisch, wenn ich so mit ihnen rede. Gleichzeitig ist vielen Menschen dieses Thema gleichgültig. Ich möchte, dass die Sprache endlich zum verbindenden Faktor wird. Ich ermutige alle um mich herum, Ukrainisch zu sprechen. Ich versuche selbst ein Vorbild zu sein, aber die meisten Menschen, zumindest in unserer Stadt, halten es nicht für notwendig. Und es ist sehr traurig.” (106, Krywyj Rih – Krywyj Rih).

Abwägende und neutrale Haltungen gegenüber dem Russischen finden sich, jedoch sind sie sehr selten. Ein Respondent, der ausschließlich Russisch als Erstsprache angibt, beklagt die offizielle Sprachpolitik der Ukraine, die seiner Meinung nach sich auf das Niveau des Russischen in der Ukraine negativ auswirkt. Er selbst gehe daher den umgekehrten Weg und verwende das Russische als Zeichen des Widerstands häufiger.

“Die russische Sprache wird systematisch aus der Sphäre des öffentlichen Lebens verdrängt und in der Ukraine die Züge einer ausschließlich einheimischen Sprache mit ukrainischen Anklängen an, was zu einem Verlust des Wortschatzes selbst unter Muttersprachlern führt. Das niedrige Qualitätsniveau bei der Bearbeitung von Autoübersetzungen von Internetquellen führt zu einer allmählichen Abkehr der russischen Sprache von der literarischen Norm. Die Verschärfung der repressiven Politik des Staates gegenüber der

russischen Sprache wird wahrscheinlich ihre Verbreitung unter den ukrainischen Jugendlichen im Alter von 14 bis 18 Jahren als Protestsprache fördern, während die ältere Altersgruppe (25 bis 32 Jahre) sich eher an das allgegenwärtige Ukrainische anpassen wird. Aufgrund der Ablehnung des "Sprachdrucks" begann ich, die russische Sprache öfter und demonstrativer zu verwenden." (62; Krywyj Rih – Krywyj Rih).

Es gibt einzelne Stimmen, vor allem im Osten der Ukraine, in denen Russisch als Familiensprache angegeben wird, Ukrainisch nur dann verwendet wird, wenn die Sprecher auf Ukrainisch angesprochen werden:

"Ich benutze Ukrainisch nur, wenn eine Person in dieser Sprache mit mir spricht." (25; Horlivka und Mariopol).

Die Begründung, die dazu gegeben wird, zeigt eine gewisse Distanz zum Ukrainischen als verordneter Landessprache:

"Aber meistens spreche ich Ukrainisch mit einer ukrainisch sprechenden Person wegen des Hasses der Ukrainer auf die russische Sprache und wegen Behauptungen wie 'Warum nicht Staatssprache?'" (25; Horlivka und Mariopol).

In der folgenden Antwort zeigt sich eine Ablehnung gegenüber der staatlichen Sprachpolitik, wobei nicht angegeben wird, ob damit die russische (in den besetzten Gebieten) oder die ukrainische Gesetzgebung oder beide gemeint sind:

"Mir scheint, dass das Problem der Sprachenfrage übertrieben und nur als emotionale Manipulation der gesellschaftlichen Masse durch politische Kräfte eingesetzt wird." (118; Dnipro Oblast – Dnipro Oblast).

Ähnlich distanziert zu der Betonung der Sprachwahl ist die Meinung dieser Respondentin:

"Es gibt keine schlechten Sprachen, jede Sprache ist wichtig und nützlich" (137; Mariupol – Schweiz).

Antworten auf die Fragen 16 und 17.

Kommunizieren Sie in Messenger oder per Telefon mit Bekannten / Freunden / Verwandten in Russland oder in von Russland besetzten ukrainischen Gebieten?

Wie ist die Einstellung zur ukrainischen Sprache bei Bekannten / Freunden / Verwandten in Russland oder in von Russland besetzten ukrainischen Gebieten?

Wir geben die Antworten hier gemeinsam wieder, da sie gedanklich zusammengehören.

In hoher Anzahl finden sich Aussagen, die sehr starke negative Wertungen über die russischen Kriegsbefürworter beinhalten, zu denen aus diesem Grund jeglicher Kontakt abgebrochen wurde:

"Ich halte die Kommunikation mit Leuten, die nichts dagegen haben, dass wir getötet werden, für sinnlos" (31; Oblast Sumy – Kharkiw);

“Ich denke, dass die Haltung aller Russen und Ukrainer in Russland negativ ist, weil sie entweder Idioten sind oder durch Propaganda einer Gehirnwäsche unterzogen wurden. Ich sehe keine andere Erklärung für ihre Hysterie” (162; Krywyj Rih – Krywyj Rih);

“Ich habe die Kommunikation mit Freunden aus Russland bereits 2012-2013 eingestellt, schon damals gab es eine Zunahme von Propagandanarrativen und eine feindselige Haltung gegenüber der Ukraine” (133; Russland – Ukraine);

“Ich habe die Kommunikation mit meinen Verwandten aus Russland 2014 eingestellt.” (32; Oblast Zaporizhzhja – Zaporizhzhja; ebenso 84; Ulan Bator – Krywyj Rih).

Der Abbruch der Beziehungen zu Russen wird einige Male gezeigt, manchmal ohne weitere Angaben, manchmal aufgrund der russischen Zuschreibungen der Ukrainer als Nationalsozialisten:

“Ich unterhalte mich nicht mehr mit Russen, obwohl ich früher in der Kommunikation auf Russisch wechselte. Vor der Invasion im Jahre 2022 glaubten die Russen, dass es sich um ähnliche Sprachen handelte, aber in Wirklichkeit verstanden sie nicht einmal den Zusammenhang und hielten das Ukrainische für einen Surzhyk und es gab Fälle, in denen ukrainische Wörter verspottet wurden (z.B. n dem Lied Okean Elsy – Sosnyj)” (17; Lutzk – Prag);

“Ich habe eine Schwester und Nichten in Russland. Meine Schwester hat aufgehört mit mir zu reden. Sie verstehen die ukrainische Sprache nicht, sie sagen, dass sie nichts verstehen” (94; Krywyj Rih – Krywyj Rih);

“Russen betrachten die ukrainische Sprache aufgrund der russischen Informationspolitik als Manifestation des Nationalsozialismus” (99; Krywyj Rih – Krywyj Rih);

“... in jedem Fall ist Russisch uns fremd. ... Es gibt diejenigen unter russischen Bekannten, die mich ohne Diskussion aus ihrem Freundeskreis entfernt haben, wahrscheinlich als Neonazi-Bandera-Girl (ansehen)” (117; Krywyj Rih – Krywyj Rih).

Es finden sich auch Antworten, die ein gewisses Verständnis für russische Verwandte und Freunde zeigen, die – so die Meinung der Respondenten – in Russland ihre Einstellung verbergen müssen:

“Die meisten meiner Verwandten, die in Russland leben, unterstützen die Ukraine, meine Freunde aus Russland unterstützen alle die Ukraine, aber sie können es nicht laut sagen, weil ihnen eine Gefängnisstrafe droht. Die (ukrainische) Sprache finden sie schön und hören unseren Künstlern gerne zu. Aber nur noch mit Kopfhörern.” (11; Mariupol – Deutschland).

Im Detail wird der politische und sprachliche russische Druck auf die Bevölkerung in den besetzten Gebieten der Ukraine wiedergegeben:

“Ich habe nur noch eine Schwester in Mariupol. Sie ist 12 Jahre alt. Sie ging in eine ukrainische Klasse, es gab nie Probleme oder Beschwerden. Jetzt geht sie dort in die 5.Klasse. Jeden Montag haben sie Unterricht mit dem Titel: “Gespräche über wichtige Dinge”. Nachdem sie an solchen Veranstaltungen teilgenommen hatte, begann sie natürlich wie ein Kind, alles zu wiederholen,

was gesagt wurde. Kürzlich schrieb sie mir. "Russland war schon immer hier, nur Russischsprachige leben hier. Ukrainischsprachige leben in Kiew oder Lemberg, aber nicht in Mariupol." Ich bin sehr traurig über diese Situation. Sie hat ukrainische Bücher gelesen, Zeichentrickfilme und Filme auf Ukrainisch gesehen, und jetzt glaubt sie an etwas ganz anderes" (15; Snizhne – USA).

Ähnliche Erfahrungen gibt eine weitere Respondentin, die im Land geblieben ist, wieder:

"Meine Schwester ist da (in den besetzten Gebieten) und weint jeden Tag, dass das passiert ist. Sie ist da mit ihren Kindern. Ihre drei Kinder fingen an die Erziehungsstunden in der Schule zu ignorieren, nahmen dann ein neutrales Verhalten gegenüber den Eltern anderer Kinder an, weil sie gemobbt wurden... ich glaube dieser Krieg wird uns für immer auseinandertreiben" (64; Krywyi Rih – Krywyi Rih).

Es finden sich auch einige Antworten, die Verständnis gegenüber jenen in den besetzten Gebieten zeigen, die immer Russisch gesprochen haben und kaum mit Ukrainisch in Berührung kamen:

"Ich versuche nur mit Menschen zu kommunizieren und in Kontakt zu bleiben, die eine angemessene Einstellung zum Sprachproblem haben. In der Ukraine verstehen meine Freunde, dass es unmöglich ist, einen Menschen, der sein ganzes Leben Russisch gesprochen hat, in einen Ukrainer zu verwandeln. Weil er immer auf Russisch denken wird. In den besetzten Gebieten haben die Menschen lange Zeit kein Ukrainisch gesprochen oder gehört, so dass sie es als Fremdsprache betrachten. Außerdem war das Ukrainische in der Ostukraine weder populär noch allgemein verbreitet." (25; Horlivka – Horlivka).

Auch Antworten, die die Sprache nicht unbedingt an das Land koppeln, finden sich:

"Die meisten meiner Verwandten und Bekannten sind nicht der Meinung, dass die russische Sprache und alles, was in ihr geschrieben und gefilmt wird, wegen des Krieges aufgegeben werden sollte. Eine tolerante Haltung gegenüber dem Sprachenproblem ist der beste Ausdruck der Übereinstimmung mit europäischen Werten." (43; Kramatorsk – Kyjiw);

"Viele Menschen sprechen weiterhin Russisch, ohne es mit der Sprache des Feindes in Verbindung zu bringen, weil sie auf Russisch denken. Zugleich sind sie (ukrainische)Patrioten... Keiner meiner Freunde oder Verwandten spricht negativ über die ukrainische Sprache" (46; Mariupol – Utrecht);

"Ich habe Verwandte in Russland. Deshalb kommuniziere ich mit ihnen." (158; Mariupol – Uster, die Schweiz);

Da ich, meine Familie und meine Freunde in "einer russischsprachigen Region und Umgebung aufgewachsen sind, war Russisch unsere Muttersprache und wir sprechen sie noch heute. Wir kommunizieren mit Verwandten, die aus guten Gründen dort geblieben sind, auf Russisch." (51; Mariupol – Finnland).

Resümee: Die offenen Fragen, die wir am Ende des kurzen historischen Überblicks über die sprachliche Situation in der Ukraine gestellt haben, könnte man aufgrund der qualitativen Auswertung von 168 Fragebögen von geflüchteten und im Land gebliebenen Menschen folgendermaßen beantworten:

- Die stärkere Akzeptanz gegenüber dem Ukrainischen als Staatssprache wird im Jahr 2023 als eine Form der Gegenwehr der Ukraine gegen den brutalen Überfall Russlands auf das gesamte Staatsgebiet gesehen. Die Antworten zeigen auch die verstärkte Selbstwahrnehmung ukrainischer Identität mittels der Hinwendung zum Ukrainischen als Familien- und Kontaktsprache. Mehrheitlich wird vom Abbruch jeglicher Kommunikation zu Familienmitgliedern und Freunden in Russland berichtet, deren Bild der Ukraine sich aus der russischen Staatspropaganda speist.
- Einzelne Respondenten zeigen Verständnis und Toleranz gegenüber russischsprachigen Menschen in der Ostukraine. Diese Haltung ist offensichtlich ein Erbe der Zeit, in der Zwei- und Mehrsprachigkeit die Realität in diesem großen Land mit seinen verschiedenen ethnischen Gruppen war.
- Aufgrund unserer Umfrage scheint es uns unwahrscheinlich, dass in Zukunft das Russische – nach welch diktatorischen und kriegerischen Maßnahmen auch immer – erneut als die Ukraine an Russland bindende Sprache akzeptiert werden würde.

4. Überlegungen zum Einsatz der Untersuchungsergebnisse im Deutschunterricht

4.1. Didaktische Grundlagen

Statistische Daten spielen eine immer wichtigere Rolle in der Welt, die immer stärker von globalen Verbindungen und Daten bestimmt wird, und sind ein wesentlicher Bestandteil der sprachlichen Kompetenz. Die Integration der Statistiken und Ergebnisse der Umfragen und Untersuchungen in den Unterricht Deutsch als Fremdsprache trägt zur Verbesserung der Sprachfertigkeiten der Lernenden und zur Entwicklung ihrer interkulturellen Kompetenz bei sowie tieferes Verständnis von aktuellen Themen der Gegenwart fördert. Statistiken sind ein unverzichtbares Instrument, um Informationen zu analysieren, Schlussfolgerungen zu ziehen und wissenschaftliche Erkenntnisse zu gewinnen. Im Kontext des Deutschunterrichts als Fremdsprache bietet die Arbeit mit statistischen Angaben eine wertvolle Möglichkeit, die Lernenden auf die Anforderungen der modernen Gesellschaft vorzubereiten.

Zum einen ermöglichen Statistiken einen praxisorientierten Ansatz, um den Wortschatz und die Grammatik zu erweitern. Die Lernenden müssen komplexe Texte verstehen und spezifische Zahlen und Daten interpretieren, was ihre Lesekompetenz und Textverständnis verbessert. Sie lernen, wie man Schlussfolgerungen zieht und Diskussionen über statistische Ergebnisse führt, was die mündliche Ausdrucksfähigkeit fördert.

Aber Statistiken liefern nicht nur sprachliche Herausforderungen, sondern eröffnen den Lernenden auch Einblicke in aktuelle Themen. Die Auseinandersetzung mit Statistiken ermöglicht den Lernenden, gesellschaftliche Themen zu erkunden und kritisches Denken zu entwickeln. Sie müssen Datenquellen überprüfen, die Glaubwürdigkeit von Ergebnissen bewerten und logische Schlussfolgerungen ziehen. Dies stärkt ihre Analysefähigkeit und fördert die Fähigkeit, fundierte Entscheidungen zu treffen und Fake News zu erkennen.

Außerdem ermöglicht der Einsatz von Statistiken im Unterricht den Lernenden, effektive Kommunikationsstrategien zu entwickeln. Sie lernen, wie sie statistische Informationen präsentieren und diskutieren. Dies fördert nicht nur ihre kommunikativen Fähigkeiten, sondern vermittelt auch die Bedeutung von sachlichen Argumentationen und Datenvalidierung.

Das Ziel unserer Umfrage war die Einstellung der Ukrainer/Ukrainerinnen zum Sprachgebrauch Russisch/ Ukrainisch herauszufinden und die Ergebnisse an die

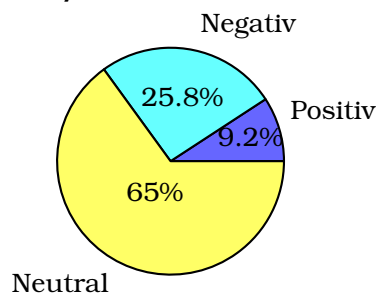
Öffentlichkeit zu bringen, weil diese Frage von Russland stark manipuliert wird. Um russischer Propaganda effektiv entgegenzuwirken, sollte die Öffentlichkeit über die Techniken der Propaganda informiert werden, um Propagandabotschaften zu erkennen und kritisch zu hinterfragen. Und Schulen, Universitäten und Bildungseinrichtungen können eine entscheidende Rolle dabei spielen, und Medienkompetenz der Jugendlichen fördern. Und internationale Zusammenarbeit spielt dabei eine sehr wichtige Rolle, weil der Kampf gegen russische Propaganda eine enge Zusammenarbeit zwischen Ländern und internationalen Organisationen erfordert. Das Teilen von Informationen, bewährten Verfahren und gemeinsamen Strategien kann dazu beitragen, die Effektivität der Maßnahmen zu steigern.

4.2. Beispiele aus der Unterrichtspraxis

Die hier beschriebenen Aufgaben haben zum Ziel die Ergebnisse der durchgeführten Umfrage im Deutschunterricht zu präsentieren und zu diskutieren. Unserer Meinung nach ist es sehr wichtig, das Thema des russischen Angriffskrieges im Unterricht Deutsch als Fremdsprache zu behandeln, um der russischen Propaganda entgegenzuwirken, die darauf abzielt, Desinformation zu verbreiten, Meinungen zu manipulieren und Spaltungen in Gesellschaften zu fördern.

Aufgabe 1 Sehen Sie sich die Ergebnisse der Umfrage, an der 163 Ukrainer/innen teilgenommen haben. Kommentieren Sie die Prozentzahlen. Haben die Ergebnisse Sie überrascht? Wenn ja, warum? Wenn nein, warum?

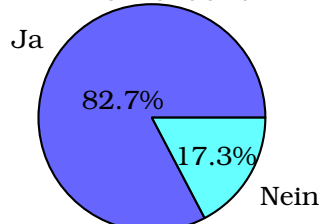
Frage 13. Wie ist die Einstellung zur russischen Sprache bei Ihren Freunden/Verwandten in der Ukraine?



Aufgabe 2

1. Sehen Sie die Antworten auf die Frage 14 aus der Umfrage, an der etwa 160 Ukrainer/innen teilgenommen haben und stellen Sie Ihre Vermutungen, warum viele Menschen in der Ukraine nach dem Kriegsbeginn auf das Ukrainische umgestiegen sind. Sammeln Sie Ihre Vermutungen in einem Mindmap.

Frage 14. Haben Sie nach Kriegsbeginn begonnen, die ukrainische Sprache stärker zu verwenden?



2. Vergleichen Sie Ihre Vermutungen mit den Antworten der Befragten und diskutieren Sie die Ergebnisse im Plenum.



Aufgabe 3 Schreiben Sie einen reflektierenden Aufsatz über die Bedeutung der ukrainischen Sprache für die nationale Identität in der Ukraine. Gehen Sie dabei auf folgende Punkte ein:

- was bedeutet nationale Identität und wie kann sie mit Sprache verbunden sein.
- welche Rolle spielt die Sprache bei der Stärkung der nationalen Identität und des Zusammenhalts in der ukrainischen Gesellschaft.
- wie kann die Sprache das Selbstbewusstsein, die kulturelle Zugehörigkeit und das Verständnis der eigenen Geschichte und Traditionen beeinflussen

Der Aufsatz sollte etwa 800 bis 1000 Wörter umfassen. Stellen Sie sicher, dass Sie Ihre Ansichten und Argumente mit relevanten Beispielen und Quellen untermauern.

Aufgabe 4

1. Lesen Sie einige Antworten auf die Fragen aus dem Fragebogen und markieren Sie in den Antworten die Schlüsselwörter, die die Einstellung zu der Sprache wiedergeben.

Frage 16: Sind Sie mit Freunden/Verwandten in Russland oder von Russland okkupierten Gebieten in telefonischem/ Chat-Kontakt?

Frage 17: Wie ist die Einstellung zur russischen Sprache bei Ihren Freunden/Verwandten in der Ukraine?

2. Diskutieren Sie in Kleingruppen, was Sie in den Antworten der Befragten nachvollziehen können, was nicht. Besprechen Sie in der Gruppe die Fragen der nationalen Identität durch Sprache. Notieren Sie Ihre Ideen und präsentieren Sie die anschließend im Plenum.

Mit Russen habe ich nichts zu besprechen. Wir sind anders. Es gibt eine mentale Kluft zwischen uns.

Ich halte die Kommunikation mit Menschen, die nichts dagegen haben, dass wir getötet werden, für sinnlos.

Die meisten meiner Verwandten, die in Russland leben, unterstützen die Ukraine, aber es gibt auch einige, die ihre Meinung geändert haben und eine negative Einstellung haben. Deshalb habe ich überhaupt keinen Kontakt zu ihnen.

Ich kommuniziere mit meinen Freunden, die in den Regionen leben, die derzeit unter russischer Besatzung stehen. Es ist nicht ihre Schuld, dass sie jetzt da sind. Sie unterstützen die Ukraine und warten auf unseren Sieg.

Verwandte, Freunde, Kollegen sprechen nur Ukrainisch, das ist die persönliche Einstellung von jedem Menschen. Mit meinen entfernten Verwandten in Russland habe ich schon lange nicht mehr gesprochen, auch vor dem Krieg, deshalb kann ich über ihre Einstellung zur ukrainischen Sprache nichts sagen.

Sprache ist Teil der Seele. Und die Seele schmerzt wegen des Krieges. Daher wird die Sprache des Besatzers negativ wahrgenommen und negative Einstellung gegenüber der Sprache entwickelt sich weiter.

Nach der Besetzung von Donezk im Jahr 2014 zogen die meisten meiner Freunde und Verwandten in die Regionen Kyjiw oder Kharkiw. Nach der umfassenden Invasion Russlands im Jahr 2022 litten diese Regionen unter unglaublicher Brutalität des russischen Militärs. Daher wird die russische Sprache unter meinen Verwandten mit Foltern, Brutalität und Verbrechen des russischen Militärs in Verbindung gebracht, was zu einer negativen Einstellung führt.

Die russische Sprache wird nur mit Negativem und Bösem in Verbindung gebracht. Früher gab es keine solche Wahrnehmung.

Meine Freunde aus Russland unterstützen die Ukraine, aber sie können es nicht laut sagen, weil ihnen eine Gefängnisstrafe droht.

Die meisten Freunde sind auf die ukrainische Sprache umgestiegen, um die ukrainische Nation zu unterstützen, der Welt die Einheit der Nation gegen die russische Aggression zu zeigen.

Aufgabe 5

Hier stellen wir unsere Idee vor, wie die Arbeit an den aktuellen authentischen Texten, die das Thema der russischen Aggression als Gegenstand haben, gestaltet werden kann. Dabei folgen wir dem klassischen 3-Phasen-Modell der Textarbeit: vor dem Lesen, während des Lesens und nach dem Lesen.

Quelle "Die Ukraine. Eine Nation in Europa"

Hrsg: R. Nowak. Die Presse. Wien. 2023

In Russland wird auch mit Denkmälern Machtpolitik betrieben. Sie sind in Erz gegossene ideologische Waffen. Im Zentrum von Simferopol, der Hauptstadt der Krim, wurde 2016 eine bronzene Figurengruppe enthüllt, die an die russischen Sondereinheiten erinnern soll, die im Frühjahr 2014 die militärischen Kräfteverhältnisse auf der Krim massiv veränderten. Dass seit 1853 in Kiew am Ufer des Dniepr eine monumentale Statue von Wladimir, dem Großfürsten der Kiewer Rus, der das Reich christianisierte, stand, ließ die russische Föderation nicht ruhen. Fast zwei Jahre dauerte der Streit, wo ein Wladimir-Denkmal in Moskau errichtet werden sollte. 60.000 Bürger lehnten in einer Internet-Petition eine Versiegelung von Grünflächen, die für das Monument nötig gewesen wäre, ab. So entschied man sich für den Borowizkij-Platz in Sichtweite des Kreml. Dann kam die Unesco dazwischen und drohte angesichts der gewaltigen Dimension des Monuments (25 Meter hoch) dem Kreml den Status des Weltkulturerbes zu entziehen. Widerwillig lenkte Moskau ein, Wladimir wurde verkleinert, auf 17 Meter. Der Großfürst aus dem Mittelalter ist zumindest symbolisch von Kiew nach Moskau transferiert, die angebliche historische Kontinuität zum 11. Jahrhundert demonstriert worden. Die Neuverortung der Geschichte wurde durch eine kleine Ausstellung verfestigt. Durch Denkmalbauer wie Schtscherbakow wird die Macht des Faktischen propagiert: So war es!

Vor dem Lesen

1. **Brainstorming:** Bitte sammeln Sie in Gruppenarbeit alle Informationen und Vorwissen, das Sie über Denkmäler und ihre Bedeutung in der Gesellschaft haben. Diskutieren Sie anschließend Ihre Ergebnisse im Plenum.

Während des Lesens

2. **Vokabelarbeit:** Markieren Sie im Text alle unbekannten Vokabeln. Versuchen Sie, ihre Bedeutung im Kontext zu erraten und notieren Sie Ihre Vermutungen. Vergleichen Sie dann Ihre Ergebnisse mit einem Wörterbuch und besprechen Sie die korrekten Bedeutungen im Klassengespräch.

Mögliche Vokabeln:

- Denkmäler (n.): Monumente oder Statuen, die zum Gedenken an bestimmte Personen oder Ereignisse errichtet werden.
- Machtpolitik (f.): Politische Aktivitäten oder Strategien, die darauf abzielen, Macht zu erlangen oder auszuüben.
- Erz (n.): Ein Metall, das oft zur Herstellung von Skulpturen oder Statuen verwendet wird.
- ideologisch (Adj.): Im Zusammenhang mit Ideologien oder politischen Überzeugungen.
- Hauptstadt (f.): Die wichtigste Stadt eines Landes, in der oft die Regierung und andere wichtige Institutionen ansässig sind.

- bronzene (Adj.): Aus Bronze gefertigt.
- Sondereinheiten (f.): Speziell ausgebildete und ausgerüstete militärische oder polizeiliche Einheiten.
- Kräfteverhältnisse (n.): Das Gleichgewicht oder Ungleichgewicht der Macht zwischen verschiedenen Gruppen oder Ländern.
- massiv (Adj.): In großem Ausmaß oder mit erheblicher Wirkung.
- Christianisierung (f.): Die Verbreitung des Christentums oder die Umwandlung von Menschen zum Christentum.
- Föderation (f.): Ein Verbund oder Zusammenschluss von Staaten oder Regionen unter einer gemeinsamen Regierung.
- Streit (m.): Eine kontroverse Diskussion oder Auseinandersetzung.
- Versiegelung (f.): Das Verschließen oder Abdecken einer Fläche, um sie unzugänglich zu machen.
- Grünflächen (f.): Flächen mit Gras, Bäumen oder Pflanzen, die oft für Erholungszwecke genutzt werden.
- Unesco: Abkürzung für "United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization" (Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur).
- Dimension (f.): Die Größe oder Ausdehnung eines Objekts.
- Weltkulturerbe (n.): Stätten oder Kulturgüter von herausragendem universellem Wert, die von der Unesco anerkannt und geschützt werden.
- Einweihung (f.): Die offizielle Eröffnung oder Einführung einer neuen Einrichtung oder eines Denkmals.
- Anwesenheit (f.): Das Vorhandensein oder die Teilnahme an einem bestimmten Ort oder Ereignis.
- Symbol (n.): Ein Zeichen oder Objekt, das für etwas anderes steht oder repräsentiert.
- Kontinuität (f.): Die Fortsetzung oder Beständigkeit über einen längeren Zeitraum hinweg.
- Neuverortung (f.): Das Verlegen oder Umplatzieren an einen neuen Ort.
- Geschichte (f.): Die Vergangenheit einer Person, eines Ortes oder einer Nation.
- Ausstellung (f.): Eine öffentliche Präsentation von Kunstwerken, Gegenständen oder Informationen.
- Macht des Faktischen: Eine Redewendung, die auf die Realität oder Wirksamkeit bestimmter Umstände oder Ereignisse hinweist.

3. Finden Sie die richtige Antwort

- 1) Wo wurde die bronzene Figurengruppe enthüllt, die an die russischen Sondereinheiten erinnern soll?
 - a) Moskau
 - b) Simferopol
 - c) Kiew
- 2) Welche Organisation drohte damit, dem Kreml den Status des Weltkulturerbes zu entziehen?
 - a) NATO
 - b) UNICEF
 - c) UNESCO
- 3) Wie hoch war das ursprünglich geplante Wladimir-Denkmal in Moskau?
 - a) 25 Meter
 - b) 17 Meter
 - c) 11 Meter

Nach dem Lesen

4. **Diskussionsrunde:** Die Klasse wird in zwei Gruppen aufgeteilt. Eine Gruppe soll Argumente dafür sammeln, warum Denkmäler für die Machtpolitik verwendet werden, während die andere Gruppe Argumente dagegen sammelt. Anschließend werden die Argumente präsentiert und eine Diskussion über die Rolle von Denkmälern in der Politik wird geführt.
5. **Schreibübung:** Die Lernenden werden gebeten, einen kurzen Aufsatz zu schreiben, in dem sie ihre Meinung zu Denkmälern als politisches Instrument darlegen. Sie sollen ihre Argumente aus dem Text und der Diskussionsrunde verwenden und ihre eigene Perspektive einbringen. Anschließend können die Aufsätze vorgelesen oder in Kleingruppen diskutiert werden.

Interaktive Übungen

Zur Abwechslung und zur Steigerung der Motivation können im Rahmen der Textarbeit auch ein paar interaktive Übungen angeboten werden, die mit solchen Tools wie *Wordwall* oder *LearningApps.org* sehr schnell erstellt werden können. Unten sind zwei Übungen (Drag&Drop Übung (Aufgabe 6, <https://wordwall.net/de/resource/57361599>) und Lückentext (Aufgabe 7, <https://learningapps.org/watch?v=p9wjbkzqk23>)) angeführt, die die Wortschatzarbeit zum Ziel haben.

Aufgabe 6

0:03

verkleinern enthüllen Versiegelung verfestigen massiv

etwas festigen oder verstärken

die Größe oder Menge von etwas reduzieren

etwas öffentlich bekannt machen oder präsentieren

sehr groß oder bedeutend

etwas dicht verschließen oder abdecken

Antworten absenden

Wladimir vor den Kremlmauern

von Ukashan2005

Teilen

Inhalt bearbeiten Drucken Mehr

Abbildung 11: Interaktive Wortschatzübung mit Wordwall erstellt.

Aufgabe 7

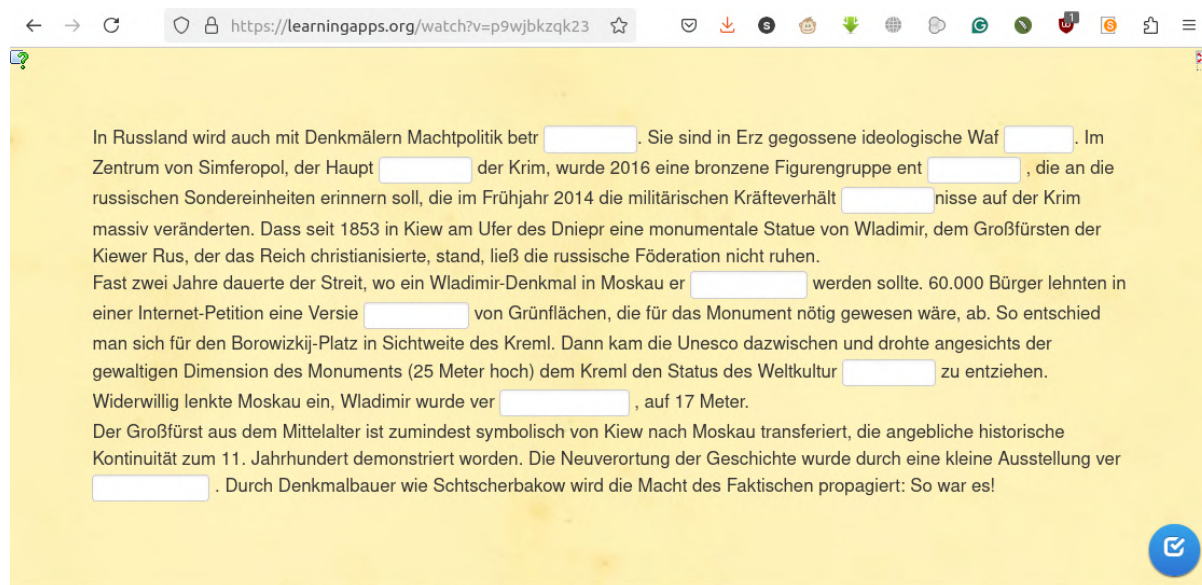


Abbildung 12: Lückentext mit LearningApps.org erstellt.

5. Zusammenfassung

Im Kontext des russisch-ukrainischen Krieges gewinnt die Wahrnehmung der ukrainischen Geschichte und der ukrainischen Sprache eine besondere Relevanz insbesondere für ukrainische Studierende, aber auch für internationale Studierende, die Deutsch als Fremdsprache erlernen. Die Auseinandersetzung mit diesem Konflikt ermöglicht es den Lernenden, über ihre Identität und nationale Einzigartigkeit sowie über den Einfluss von Propaganda nachzudenken. Insbesondere für Ukrainer hat der Krieg solche Werte wie nationale Identität, Freiheitsliebe, die Fähigkeit zum Schutz von Heimat und Familie gestärkt.

Dass das Thema des Krieges auch im Fremdsprachenunterricht seinen Platz finden kann, ist dadurch zu erklären, dass der Fremdsprachenunterricht im modernen Bildungskontext sich über die bloße Vermittlung sprachlicher Fähigkeiten hinaus erstreckt und maßgeblich die Persönlichkeitsentwicklung der Lernenden beeinflusst. Besonders wichtig ist es, die Lernenden dazu zu befähigen, eigenständig zu handeln und eigene Meinungen zu bilden.

Die Verwendung im Unterricht der Materialien, die die Ursachen und Folgen der russischen Aggression gegen die Ukraine reflektieren, stellt wirksame pädagogische Instrumente im Fremdsprachenunterricht dar. Durch diesen Ansatz wird nicht nur Sprachkompetenz vermittelt, sondern auch ein tieferes Verständnis für gesellschaftliche und kulturelle Zusammenhänge geschaffen.

Literatur

- [1] Assmann, A., 2023. Was ist ein Narrativ? Zur anhaltenden Konjunktur eines unscharfen Begriffs. *Merkur*, 77(889), pp.93–102. Available from: <https://tinyurl.com/ysc3a8hw>.
- [2] Bondarenko, N.V. and Kosianchuk, S.V., 2022. *Natsionalno-patriotychne vykhovannia u konteksti suchasnykh vyklykiv: metodychni rekomendatsii [National-patriotic education in the context of modern challenges: methodical recommendations]*. Kyiv: Feniks. Available from: <https://lib.iitta.gov.ua/id/eprint/732103/>.

- [3] Dobbert, S., 2022. *Ukraine verstehen. Geschichte, Politik und Freiheitskampf*. Stuttgart: Klett-Cotta.
- [4] Hroch, M., 2005. *Das Europa der Nationen. Die moderne Nationsbildung im europäischen Vergleich, Synthesen*, vol. 2. Göttingen: Vandenhoeck & Rupprecht.
- [5] Ilko Kucheriv Democratic Initiatives Foundation, 2023. Natsionalna kultura ta mova v Ukraini: zminy v hromadskii dumtsi pislia roku viiny. Available from: <https://dif.org.ua/uploads/pdf/174132126164a6ac7aacdf83.64599794.pdf>.
- [6] Kappeler, A., 2023. *Ungleiche Brüder. Russen und Ukrainer. Vom Mittelalter bis zur Gegenwart*. München: C.H. Beck. Available from: https://chtyvo.org.ua/authors/Kappeler_Andreas/Ungleiche_Brder_Russen_und_Ukrainer_vom_Mittelalter_bis_zur_Gegenwart_nim.pdf.
- [7] Kudriavtseva, N., 2024. Between 'Ideal' and 'Living' Language: Ideologies of the Ukrainian Language Revival in Independent Ukraine. In: L. Kolomiyets, ed. *Living the Independence Dream: Ukraine and Ukrainians in Contemporary Socio-Political Context*. Vernon Press, Series in Social Equality and Justice, pp.87–110. Available from: <https://www.researchgate.net/publication/380825385>.
- [8] Kulyk, V., 2023. Die Ukrainer sprechen jetzt hauptsächlich Ukrainisch – sagen sie. *Ukraine Analysen. Sprache in Zeiten des Krieges*, (284), pp.2–5. Available from: <https://doi.org/10.31205/UA.284.01>.
- [9] Masenko, L., 2020. Language situation in Ukraine from the perspective of sicolingusits. *Dyvoslovo*, (10), pp.24–26. Available from: <https://ekmair.ukma.edu.ua/items/1d194f5e-3cf3-48f9-bd5a-41d51cead576>.
- [10] Schenk, F.B., 2021. Das Denkmal für Fürst Wladimir. Available from: <https://kremlin.dekoder.org/fuerst-wladimir-denkmal>.
- [11] The Politics of Language in Wartime Ukraine, 2024. Available from: <https://rss.com/podcasts/the-secret-life-of-language/1346540/>.
- [12] Werberger, A., 2022. Polyglottes Erbe. Mehrsprachigkeit in Geschichte und Literatur der Ukraine. *Osteuropa*, 72(6-8), pp.41–51. Available from: <https://zeitschrift-osteuropa.de/hefte/2022/6-8/polyglottes-erbe/>.
- [13] Zeller, J.P., 2023. Die ostslawischen Sprachen. Available from: <https://www.dekoder.org/de/gnose/ostslawische-sprachen-geschichte-entwicklung>.